

mit zwei prachtvollen antiken Porphyrfäulen. Die beiden kleinen anstoßenden Kapellen gehören späterer Zeit. Die Centralform blieb fortan für die Baptisterien vorwiegend, weil sie den Zwecken der Taufhandlung am besten entsprach, indem sie rings für eine ansehnliche Zahl von Taufzeugen genügenden Raum darbot.

Größere
Central-
bauten.

Aber auch in Hauptkirchen von großen Dimensionen brachte die constantinische Epoche bereits die Centralanlage zur Anwendung. So war die, jetzt nicht mehr vorhandene Kirche, welche Constantin zu Antiochia erbauen ließ, ein bedeutendes Achteck, mit Umgängen und Emporen, wobei nur ungewiß bleibt, ob der Mittelraum eine flache Decke oder eine Kuppel hatte. Als Grabkirche sodann

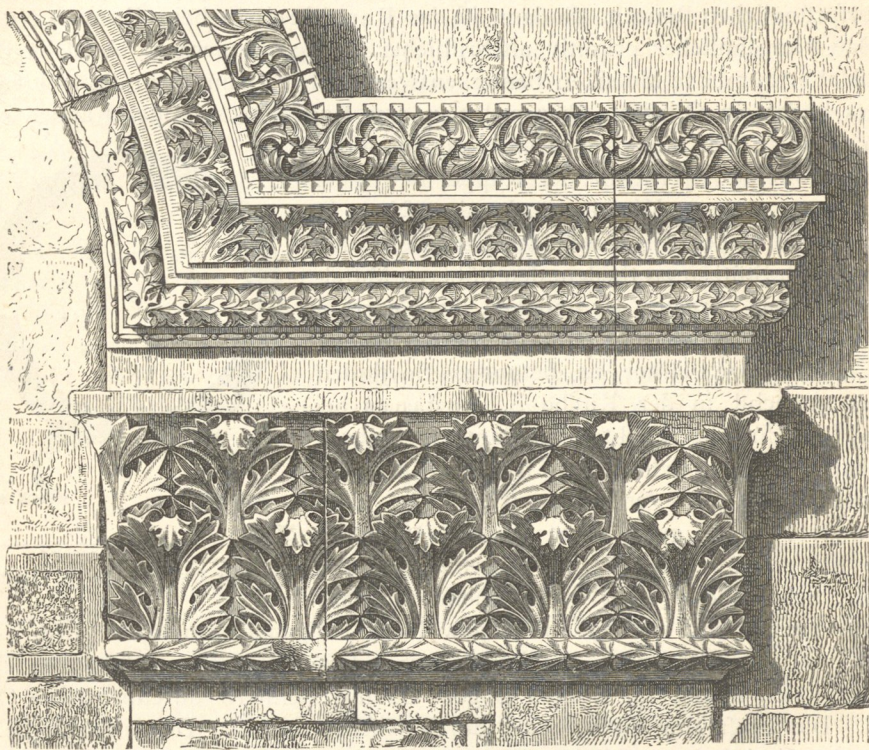


Fig. 339. Von der goldenen Pforte zu Jerufalem. (De Vogüé.)

Jerusalem. hatte Constantin in seiner Hauptstadt die ansehnliche Apostelkirche erbaut, die in der Form des gleichschenkligen, sog. griechischen Kreuzes aufgeführt war. Wir wissen, daß sie goldschimmernde Felderdecken hatte, wobei es zweifelhaft bleibt, ob auf der Mitte des Kreuzes sich eine Kuppel erhob. Neuerdings hat man es sodann, freilich ohne Erfolg, wahrscheinlich machen wollen, daß in der Moschee des Felsendoms (Sachra) auf dem Tempelberg Moria zu Jerufalem die alte von Constantin errichtete heilige Grabkirche enthalten sei. Daß die innere Säulenstellung Spuren jener Zeit verriethe, wie Unger*) annahm, ist nach den neueren

*) Vergl. *F. W. Unger*, die Bauten Constantins des Großen am heil. Grabe zu Jerufalem. Göttingen 1863. In dieser gelehrten und sorgfältigen Untersuchung wird die dankenswerthe Arbeit *Ferguson's* (*Essay on the ancient topogr. of Jerus.* London 1847) über denselben Gegenstand zum Ausgangspunkt